

# General Anzeiger



## für Halle und den Saalkreis.

Antliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

21. Jahrgang.

Möbentliche Gratisbeilagen „Halle'sche Familienblätter“ und „Der Kaucenfreund“.

Verantwortliche Redakteur

Dr. Adolph Grottel (Halle) und Pauline  
Eckardt (Halle) (Halle) (Halle) (Halle)

Redaktion: Dr. Grottel'sches (Halle) (Halle) (Halle)  
Spezialdruck 4-5 (Halle) (Halle) (Halle)

Für Halle'sche unentgeltliche Schriftsätze keine Verantwortlichkeit.

Druck und Verlag von W. Metzger in Halle a. S.

— Fernsprecher 319 u. 423. —

Halle'sches Tageblatt — Halle'sche Neuzeit — Halle'scher Lokal-Anzeiger — General-Anzeiger für die Provinz Sachsen.

Die heutige Nummer umfasst 18 Seiten.

### Neueste Ereignisse.

- \* Der Reichstag verhandelt über den freiwilligen Antrag auf Herabsetzung der Geltungsdauer der Einbürgerungsgesetze.
- \* Das Abgeordnetenhaus setzte die Beratung des Etats der Ansehungs-Kommission fort.
- \* In der letzten geheimen Sitzung der türkischen Nationalversammlung wurde die Absetzung des Sultans beschlossen.
- \* Frankreich hat im Einverständnis mit England beschlossen, die Unabhängigkeit Bulgariens im Prinzip anzuerkennen.
- \* Die Lage in Lätis (Perlen) ist für die Konjunktur und die Ausländer wiederum äußerst günstig geworden.
- \* Die Berliner Gartenbau-Ausstellung verzeichnet eine Unterbilanz von 60000 Mk.
- \* Der funktionsfähige Station des Eiffelturms gelang ein Nachrichtenanstausch mit der Marconistation in Canada.

### Fünfundzwanzig Jahre deutsche Kolonialpolitik.

Die Zeitenspanne unserer Vaterlands war bald daran, daß wir so spät in die Reihe der Kolonialstaaten eingetreten sind. Als aber das Deutsche Reich neu gegründet worden war, da erwarteten auch die Bestrebungen nach dem Erwerb überseeischer Besitzes, auf dem wir unsere kulturelle Befähigung bedürftig, unseren politischen und wirtschaftlichen Interessen eine Basis geben konnten. Bemerkenswertere zeigte die deutsche Regierung, insbesondere Kaiser Wilhelm I., in der Frage kolonialer Erwerbungen große Zurückhaltung. Wilhelm meinte, alle gesunden Gebiete seien bereits okupiert, und, weit entfernt davon, die Macht eines Staats zu steigern, geben die Kolonien den Kräften des Reiches eine mehr einseitige Richtung nach außen hin, die den Nimbus seiner Macht nicht für eine Weile aber nicht dauernd zu erhöhen vermöge. Doch wie jedes Volk nach Ausdehnung seiner Herrschaft und seines Einflusses strebt, so machte auch, wie schon gesagt, die politische und wirtschaftliche Einigung des Reichs das Verlangen nach überseeischen Besitzungen immer dringender. Handel und Gewerbe waren nach dem Kriege mit Frankreich mächtig aufgewacht, die Handelsflotte nahm ständig zu, und die unerlässliche Vorbedingung einer Kolonialpolitik, die Kriegsmarine, war vorhanden.

Wiederholt wäre aber die Reichsregierung noch lange nicht aus der Reserve herausgetreten, wenn nicht ein äußerer Anlaß den Kaiser Wilhelm zum Handeln und zur Wahrung der Rechte des Reichs gezwungen hätte. Als nämlich im Frühjahr 1883 die Stadt von Uagaa Requena mit einem ansehnlichen Küstenstück von dem Bremer Handelsgebiets-

W. Lüderitz erworben worden war, sagte Bismarck in London wegen der englischen Anrede an und erklärte die Antwort, England besäße zwar das in Frage kommende Gebiet noch nicht als Eigentum, es betrachte jedoch die ganze Küste von der Südspitze Afrikas bis zur portugiesischen Kolonie als sein Interessengebiet. Die britische Regierung betrat also den Standpunkt, daß England ein Vorkaufsrecht auf alle in der Nähe seines Gebietes liegenden herrenlosen Länder habe. Das konnte Kaiser Bismarck nicht zugeben, und so sandte er am 24. April 1884 an den deutschen Konsul in Kapstadt jenes denkwürdige Telegramm, welches den Ausgangspunkt unserer Kolonialpolitik bildet, und mit dem sich die weltgeschichtliche Zäsur vollzog, daß Deutschland in die Reihe der Kolonialstaaten eintrat. Das Telegramm lautete: „Nach Mitteilung des Herrn Lüderitz zweifeln die Kolonialbehörden Kaplands, ob seine Erwerbungen nördlich vom Caprivi-Strich auf deutschen Schutz Anspruch haben. Sie wollen amlich erklären, daß er und seine Niederlassungen unter dem Schutze des Reichs stehen.“ Man erzählt sich, daß Kaiser Wilhelm I. aus diesem Anlaß gelangt habe, man könne er sich wieder dem Standbilde des Großen Kurfürsten offen ins Auge schlagen.

Ein solch energisches Vorgehen Bismarck hatten England kaum erwartet, es mußte nolens volens die deutsche Suprematie über das Südländchen anerkennen, erhielt jedoch, da es tatsächlich ältere Rechte auf die von Lüderitz mit erworbenen, im Südländchen gelegene Santa Lucia-Bai hatte, diese heraus. Dafür gewannen die Deutschen die ganze Südküste zwischen dem englischen und dem portugiesischen Gebiet und dehnten ihr Machtgebiet immer tiefer ins Innere aus. Zwar hatten die Engländer durch schnelle Besitznahme des Westküstenlandes eine weitere deutsche Machtentfaltung zu verhindern gesucht, aber 1885 sicherte uns ein vorläufiges Uebereinkommen den ungeheuren Raum zwischen dem Meer und dem 20. Grad nördlicher Länge.

Das war der bedeutsame Anfang unserer Kolonialpolitik. Auf Südländchen folgte Togo und Kamerun, wo die deutsche Flagge gehißt wurde, Johann Diefenbach und schließlich das Gebiet in der Südbai. Die Besitzverhältnisse auf dem Samoa-Inseln wurden erst Ende 1899 vertraglich geregelt. Viele Verhandlungen mit den anderen beteiligten Mächten waren nötig, um unsere Kolonialbesitz in seinem Grade definitiv festzulegen, aber, nachdem das Deutsche Reich durch Pachtung von Kiautschow auch in Ostasien festen Fuß gefaßt hatte, so war mit übertragender Schnelligkeit Deutschland in den Besitz weiter überseeischer Gebiete gelangt, die zwar viele Opfer an Gut und Blut erforderten, aber sich in erfreulichster Weise entwidelt haben, so daß selbst solche nationale Kreise, die früher der Kolonialbewegung unfreundlich gegenüberstanden, heute die Hoffnung teilen, daß die Kolonien einmal dem Deutschen Reich gute Früchte tragen werden. Der Ausblick in die Zukunft unserer überseeischen Besitzes ist nach dem ersten Vierteljahrhundert ein erfreulicher, und unumsehbar darf behauptet werden dem Kaiser Bismarck, der vor 25 Jahren so entschieden für die Rechte Deutschlands auch in jenen, unfruchtbarsten Gegenden eintrat.

### Am Ziel der Wünsche!

So kann jetzt der bisherige Kaiser und nunmehrige Kaiser Ferdinand der Erste von Bulgarien sagen, nachdem das Uebereinkommen mit der Türkei wegen der bulgarischen Selbständigkeit abgeschlossen worden ist und

die Mächte sich anerkennen, den durch den Berliner Vertrag gestifteten Balkanstaat als unabhängiges Königreich anzuerkennen. Der Jar hat das bereits getan, und das Herz Ferdinand I. mag vor freudigen Stolze höher gelagert haben, als er in dem Telegramm Nikolaus II. die Anrede „Majestät“ las. Frankreich will alsbald dem von Rußland gegebenen Beispiele folgen, England dürfte auch nicht zurückstehen und Österreich hat erst recht keinen Grund, Bulgarien den erzielten Erfolg zu mißgönnen. „Wo alles liegt, kann Karl allein nicht haben.“ Um sich rühmte die deutsche Regierung sagen, sie braucht mit der Anerkennung unpopulärer zu zögern, als und genügende Interessen mit Bulgarien verbunden. Der dortige Herrscher entschlamm einen Deutschen Pfälzengrafen und seine Gemahlin, die er erst vor einigen Monaten heimgeführt, ebenfalls, nämlich dem Hauke Neuf. Unter Warenanstand mit Bulgarien ist in Peter Vuk mir nichts, dan nichts, bezifferte sich dagegen im Jahre 1907 schon auf 20,5 Millionen Mark. Die Ausfuhr aus einer weiteren Steigerung sind günstig, und unsere Industriellen haben ein erhebliches Interesse daran, daß ihnen der Wettbewerb aus dem bulgarischen Markte nicht erspart wird.

Wir können dem Herrscher des jüngsten Königreichs den erzielten Erfolg vom Herzen gönnen, denn es kann nicht bestritten werden, daß sich Ferdinand I. um die kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung seines Landes große Verdienste erworben und auch viele materielle Opfer gebracht hat, wozu ihn ja seine Vermögensverhältnisse befähigten. Unter seiner Regierung hat sich die Industrie bedeutend gehoben, auf dem Gebiete der Verwaltungseinrichtungen, der Rechtspflege, des Gewerwesens und des Verkehrs sind erhebliche Fortschritte gemacht worden, und daß Bulgarien ein verhältnismäßig ausgedehntes Gebietsgebiet besitzt, verbandt es der Initiative des Kaisers, auf dessen Anregung die Schaffung zahlreicher finanzieller, wirtschaftlicher und gemeinnütziger Institutionen zurückzuführen ist. Man wird sich erinnern, daß Ferdinand I. noch gelegentlich seines zwanzigjährigen Regierungsjubiläum die ansehnliche Summe von 3 Millionen Francs zur Errichtung einer Lungenheilstätte spendete.

Die deutsch-bulgarischen Beziehungen sind die besten. Seit dem Sommer 1904 ist ein besonderer diplomatischer Agent, General Nitzow, in Berlin akkreditiert, welcher der Uebereinkunft seines Beglaubigungsgewaltens dem Kaiser den Wunsch seines Kaisers zu erkennen gab, daß durch die Errichtung der bulgarischen Botschaft das Verhältnis zwischen beiden Ländern sich immer freundlicher gestalten möge. Das ist denn auch geschehen, und als Ferdinand I. einige Monate später, im Februar 1905, am Berliner Hofe einen Besuch ablegte, da ward ihm ein ausgedehnter Empfang zuteil.

Wie König Karl von Rumänien so ist auch König Ferdinand ein glänzender abendlicher Kultur auf der Balkanhalbinsel, auch er hat hiesiger das erste Weibchen, das deutsche Ansehen zu heben und den deutschen Namen zu Ehren zu bringen. Wir hoffen, daß die Reichsregierung die Anerkennung Bulgariens als Königreich bald ausprechen wird, denn genügende politische und wirtschaftliche Gründe fordern, daß Deutschland mit diesem Schritte nicht allen anderen Mächten nachhinkt.

Hierzu wird noch gemeldet:

**Wien, 22. April.** Die russische Note betreffend die Anerkennung der Unabhängigkeit Bulgariens ist gestern im Wiener Ministerium des Auswärtigen überreicht worden. Die österreich-ungarische Regierung

### Christiane Tauer.

Roman von Claire von Blücher.

(Fortsetzung.)

Am Ende vorlesen.

14] „Netty, meine Netty!“ jubelte das junge Mädchen, während der Hund bellend und sich schüttelnd, die Wohnung hinauf und an ihr in die Höhe sprang; dann lief er zurück, um auch an seiner Ketterin anzupringeln, die mühsam in ihren neuen Kleidern herantrotzte.

Das blonde, Christiane unbekannte junge Mädchen streckte ihr beide Hände zu, um sie herzlich zu sein.

„Mein Händchen bebant sich, und ich noch viel, viel mehr!“ rief sie; „aber nun schnell ins Haus, daß Sie in todten Kleider kommen. . . wir wohnen ganz nahe, im Schloffe, die Gartenpforte ist offen. . . kommen Sie!“

Dabei wendete sie sich dem Hedenbüchlein zu, aber Christiane „nagte ihr die Hand. Wenn die Fremde im Schloffe wohnte, gehörte sie wahrscheinlich zu der Familie des neuen Schlosshauptmanns, von deren Hofdamen die Bekannten der Bürgermeisterin Haarträubendes zu berichten wußten. Christiane wollte nicht hochmütig behandelt sein.

„Danke sehr, ich kann ja nach Hause gehen“, sagte sie stolz; aber das junge Mädchen ergriff ihren Arm und rief, halb neckisch, halb befehlend:

„Nicht von der Stelle, bis ich weiß, wie Sie heißen!“

Christiane stieg das Blut ins Gesicht. Zum erstenmal, seitdem sie um ihre Herkunft Weisheit wußte, wurde sie nach ihrem Namen gefragt. Kaum hörte, ohne aufzuheben, antwortete sie: „Christiane Tauer“, lenkte grüßend den Kopf und eilte fort.

Wenigstens sah ihr die Zurückbleibende nach. „Wie sonderbar, nicht zu fragen, wer ich bin“, dachte sie; „aber vielleicht verfährt auch das, wie Mama zu sagen pflegt, gegen den wunderlichen Anstandsbeder der Eimenader, und darum ist, als ich fragte, die schöne Christiane so rot und

unfreundlich geworden. — Aber uns, nicht wahr, Netty, uns soll das nicht kümmern“, sagte sie laut hinzu; „Deine Ketterin soll, aller Kleinjückerer zum Trotz, unsere Freundin werden.“

II.

Es war ihr ernst damit; am folgenden Nachmittage, während Christiane in ihrer Klalube war, indes Lore der Bürgermeisterin Gesellschaft leistete, kamen schnelle Schritte die Treppe herauf, und als Lore hinausstieg, sah sie sich einer jungen, blonden, hübschen Dame gegenüber, die ein alter Diener in blauer Livree nachgehetten kam.

„Ist Fräulein Christiane Tauer zu Hause?“ fragte die Fremde, gab der bejahenden Lore, die sie für eine Dienerin hielt, ihre Karte, folgte ihr aber auf dem Fuße und drängte sich ohne weiteres an ihr vorbei, als bei dem Dessen der Lore Christianens über die Arbeit geeigneter Kopf sichtbar wurde. Lore sah noch, daß die junge Dame mit ausgestreckten Händen auf Christiane zueilte; sie beobachtete konnte sie nicht, die Klingel der Bürgermeisterin rief sie ungestört ab.

Christiane war aufgestanden. Wie gestern beim Abschied, wurde sie auch heute rot, und das Weibchen, womit sie ihren Gast empfing, verriet mehr Verlegenheit als Freude. Das blonde Mädchen schien es nicht zu bemerken.

„Ich komme, mich zu erkundigen, wie es Ihnen geht“, jagte sie mit unbehagener Freundlichkeit, und dann wollte ich mich noch einmal ordentlich bedanken und mich Ihnen verstellen. Ich heiße Caroline von Nortenheim, mein Papa ist der neue Schlosshauptmann“. Dabei machte sie einen so feierlichen Tanzumdrehung, daß Christiane lachen mußte, worauf ihr das junge Mädchen in dem Hals fiel.

„Sie können lachen — das ist herzlich!“ rief sie. „Nun gefallen Sie mir noch viel, viel besser als gestern, und ich habe viel mehr Mut, zu sagen, mit welchem Anliegen ich gekommen bin.“

„Ein Anliegen, lassen Sie hören“, sagte Christiane; „aber erst wollen wir uns setzen; bitte, Fräulein von Nortenheim.“

„Oh nicht Fräulein von Nortenheim“, fiel ihr das junge Mädchen ins Wort. „Alle, die mir gut sind, nennen mich Cara. . . das werden Sie auch tun. . . Cara jaget und mir gut sein. . . wollen Sie?“

„Ich will's versuchen“, gab Christiane lächelnd zu Antwort. Die heitere Annut des jungen Mädchens nahm sie mehr und mehr gefangen, und Cara, die sich des Eindruckes, den sie machte, bewußt war, ließ sich im Wohlgefühl kindlicher, gescheiterer Güteleit behaglich gehen.

Nicht auf dem Sofa, das war so förmlich, am Maltsche wollte sie sitzen, und zuhören, wie Christiane arbeitete. Wie hübsch sie das machte! . . . Die blauen Wunden auf der weichen Seite waren geradezu entzückend. . . und wie schnell es ihr von der Hand ging. . . und wie leicht es auslag! Man brauchte ja nur den Fingel in die richtige Farbe zu tauchen, und dann an der richtigen Stelle über den Stoff zu fahren. Aber wahrscheinlich gehörte auch wieder dazu das großartige Talent, von dem sie selbst keine Spur deßu. . . ihr gar nichts!

„Das macht mich oft sehr traurig“, versicherte sie; „aber Mama tröstete mich. Sie sagt, ich brauche nichts zu leisten, nur da zu sein.“

„Wie glücklich Sie sind!“ rief Christiane. Caras Augen leuchteten auf.

„Sie haben recht, ich bin sehr, sehr glücklich!“ sagte sie. „Mama ist die liebste, beste Frau, und Papa der liebste, beste Mann der Welt. Aber statt Sie Ihnen vorzuliegen, will ich Sie Ihnen zeigen. . . und wenn Sie das so will, mein Anliegen; jetzt gleich müssen Sie mitkommen, damit Mama Sie kennen lernt und Ihnen danken kann. . . und eben wie Sie forschen, müssen Sie beschreiben, und recht, recht oft zu beschreiben.“

Christiane fragte sich selbst mit Kopfweh den Bergen, ob die Schloßbesitzerin den Wafel ihrer Geburt überleben wüßten,

hat bekanntlich von Anfang an den Staupunkt eingenommen, daß sie zur Anrechnung vollständig bereit sei, sobald Vereinbarungen getroffen sein würden, durch die die Interessen der Eisenbahnen genützt würden.

Paris, 22. April. Frankreich hat im Conventenrat in England beschließen, die Unabhängigkeit Bulgariens im Prinzip anzuerkennen. Die Verwirklichung der Anerkennung, die nach der vorerwähnten Erklärung einer Formaldemission abhängig ist, dürfte wahrscheinlich erst in 24 oder 48 Stunden erfolgen.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Berlin, 22. April. (Sonderdruck.) Aus Paris wird gemeldet: Die Reichstagen machten heute morgen einen Spaziergang. Zur Frühstückstafel war die Kronprinzessin von Griechenland geladen.

Aus Paris wird gemeldet: Der Kronprinz hat heute vormittag dem 4. Reichsregiment, dessen Oberst-Jahrbuch die Ereignisse von 1870/71, einen Besuch ab. Am Nachmittag fand in Paris, nahe bei Versailles, ein Scherz der Betrugler eine öffentliche Sitzung. Dabei wurden räumliche Verfügungen und Pläne aufgestellt.

(In der heutigen Sitzung des Bundesrats) wurde dem Antrage auf die Einberufung der Reichstagen der Vereinigten Staaten von Amerika, betreffend den gegenwärtigen gesetzlichen Rechtsstand, die Zustimmung erteilt.

(Die Finanzkommission des Reichstages) setzte am Donnerstag die Beratung der Prämiensteuer fort.

(Die Kommission des Reichstages für den Gegenstand über die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs) berendete am Donnerstag die zweite Sitzung.

(Die Konventionen und die Erbschaftsteuer.) Aus parlamentarischen Kreisen verläuft, daß die für letztere die Revision des Reichstages heute Donnerstag eine Sitzung abgehalten hat.

(Der japanische Prinz Kunikida) ist gestern, Donnerstag, in Berlin eingetroffen. Er wird Anfang Mai nach Paris, wo er ein Jahr lang und zwar bis zum nächsten Herbst dem 2. Kadregiment.

(Bei der Erörterung von Bergarbeiterfragen) in der Reichstagskammer und insbesondere in mehreren Parlamenten gibt sich häufig die Ansicht kund, daß der Bergbau nicht nur ein für die meisten Unfälle, die „schweren“ Verletzungen“ unter allen Gewerbetreibenden aufweist, sondern auch die Unfallhäufigkeit und die Schwere der Unfälle ganz unverhältnismäßig mehr zugenommen habe als in allen übrigen Gewerbetreibenden.

(Die Reichstagskammer) hat heute Morgen die Verhandlung über die Verhältnisse der Arbeiter in den Bergwerken fortgesetzt. Die Verhandlung über die Verhältnisse der Arbeiter in den Bergwerken hat heute Morgen die Verhandlung über die Verhältnisse der Arbeiter in den Bergwerken fortgesetzt.

(Die Reichstagskammer) hat heute Morgen die Verhandlung über die Verhältnisse der Arbeiter in den Bergwerken fortgesetzt. Die Verhandlung über die Verhältnisse der Arbeiter in den Bergwerken hat heute Morgen die Verhandlung über die Verhältnisse der Arbeiter in den Bergwerken fortgesetzt.

(Die Reichstagskammer) hat heute Morgen die Verhandlung über die Verhältnisse der Arbeiter in den Bergwerken fortgesetzt. Die Verhandlung über die Verhältnisse der Arbeiter in den Bergwerken hat heute Morgen die Verhandlung über die Verhältnisse der Arbeiter in den Bergwerken fortgesetzt.

(Die Reichstagskammer) hat heute Morgen die Verhandlung über die Verhältnisse der Arbeiter in den Bergwerken fortgesetzt. Die Verhandlung über die Verhältnisse der Arbeiter in den Bergwerken hat heute Morgen die Verhandlung über die Verhältnisse der Arbeiter in den Bergwerken fortgesetzt.

(Die Reichstagskammer) hat heute Morgen die Verhandlung über die Verhältnisse der Arbeiter in den Bergwerken fortgesetzt. Die Verhandlung über die Verhältnisse der Arbeiter in den Bergwerken hat heute Morgen die Verhandlung über die Verhältnisse der Arbeiter in den Bergwerken fortgesetzt.

(Die Reichstagskammer) hat heute Morgen die Verhandlung über die Verhältnisse der Arbeiter in den Bergwerken fortgesetzt. Die Verhandlung über die Verhältnisse der Arbeiter in den Bergwerken hat heute Morgen die Verhandlung über die Verhältnisse der Arbeiter in den Bergwerken fortgesetzt.

(Die Reichstagskammer) hat heute Morgen die Verhandlung über die Verhältnisse der Arbeiter in den Bergwerken fortgesetzt. Die Verhandlung über die Verhältnisse der Arbeiter in den Bergwerken hat heute Morgen die Verhandlung über die Verhältnisse der Arbeiter in den Bergwerken fortgesetzt.

(Die Reichstagskammer) hat heute Morgen die Verhandlung über die Verhältnisse der Arbeiter in den Bergwerken fortgesetzt. Die Verhandlung über die Verhältnisse der Arbeiter in den Bergwerken hat heute Morgen die Verhandlung über die Verhältnisse der Arbeiter in den Bergwerken fortgesetzt.

(Die Reichstagskammer) hat heute Morgen die Verhandlung über die Verhältnisse der Arbeiter in den Bergwerken fortgesetzt. Die Verhandlung über die Verhältnisse der Arbeiter in den Bergwerken hat heute Morgen die Verhandlung über die Verhältnisse der Arbeiter in den Bergwerken fortgesetzt.

(Die Reichstagskammer) hat heute Morgen die Verhandlung über die Verhältnisse der Arbeiter in den Bergwerken fortgesetzt. Die Verhandlung über die Verhältnisse der Arbeiter in den Bergwerken hat heute Morgen die Verhandlung über die Verhältnisse der Arbeiter in den Bergwerken fortgesetzt.

(Die Reichstagskammer) hat heute Morgen die Verhandlung über die Verhältnisse der Arbeiter in den Bergwerken fortgesetzt. Die Verhandlung über die Verhältnisse der Arbeiter in den Bergwerken hat heute Morgen die Verhandlung über die Verhältnisse der Arbeiter in den Bergwerken fortgesetzt.

(Die Reichstagskammer) hat heute Morgen die Verhandlung über die Verhältnisse der Arbeiter in den Bergwerken fortgesetzt. Die Verhandlung über die Verhältnisse der Arbeiter in den Bergwerken hat heute Morgen die Verhandlung über die Verhältnisse der Arbeiter in den Bergwerken fortgesetzt.

(Die Reichstagskammer) hat heute Morgen die Verhandlung über die Verhältnisse der Arbeiter in den Bergwerken fortgesetzt. Die Verhandlung über die Verhältnisse der Arbeiter in den Bergwerken hat heute Morgen die Verhandlung über die Verhältnisse der Arbeiter in den Bergwerken fortgesetzt.

Wachposten und Hochverletzung von Tabak. Aus Berlin erhält die „Süddeutsche Zeitung“ in Frankfurt von kaiserlicher Seite die authentische Kunde, daß nach dem bisherigen Verlauf der Verhandlungen über die Zollvereinbarung in der Subkommission der Finanzkommission des Reichstages es nicht ausgeschlossen erscheint, daß die schließliche Entscheidung dahin gehen wird, die eintretenden Vertragsbedingungen der Bekämpfung des Tabaks nach eine Zoll- und Steuervereinbarung zu vereinbaren, und zwar zunächst in Form eines Abgabenerlasses in Verbindung mit einer entsprechenden Erhöhung des Zollsatzes für indische Tabak.

Wien, 22. April. Die österreichische Regierung hat dem ungarnischen Kabinett mitgeteilt, daß sie aus politischen und technischen Gesichtspunkten die vorgeschlagene Errichtung einer Eisenbahn ab lehnt.

Wien, 22. April. Handelsminister Rottsch und Graf Apponyi, die Führer der Unabhängigkeitspartei, werden nächsten Sonntag von König in Budapest empfangen werden, um über die ungarische Bankfrage Verhandlung zu halten.

Wien, 22. April. Die österreichische Regierung hat dem ungarnischen Kabinett mitgeteilt, daß sie aus politischen und technischen Gesichtspunkten die vorgeschlagene Errichtung einer Eisenbahn ab lehnt.

Wien, 22. April. Handelsminister Rottsch und Graf Apponyi, die Führer der Unabhängigkeitspartei, werden nächsten Sonntag von König in Budapest empfangen werden, um über die ungarische Bankfrage Verhandlung zu halten.

Wien, 22. April. Die österreichische Regierung hat dem ungarnischen Kabinett mitgeteilt, daß sie aus politischen und technischen Gesichtspunkten die vorgeschlagene Errichtung einer Eisenbahn ab lehnt.

Wien, 22. April. Handelsminister Rottsch und Graf Apponyi, die Führer der Unabhängigkeitspartei, werden nächsten Sonntag von König in Budapest empfangen werden, um über die ungarische Bankfrage Verhandlung zu halten.

Wien, 22. April. Die österreichische Regierung hat dem ungarnischen Kabinett mitgeteilt, daß sie aus politischen und technischen Gesichtspunkten die vorgeschlagene Errichtung einer Eisenbahn ab lehnt.

Wien, 22. April. Handelsminister Rottsch und Graf Apponyi, die Führer der Unabhängigkeitspartei, werden nächsten Sonntag von König in Budapest empfangen werden, um über die ungarische Bankfrage Verhandlung zu halten.

Wien, 22. April. Die österreichische Regierung hat dem ungarnischen Kabinett mitgeteilt, daß sie aus politischen und technischen Gesichtspunkten die vorgeschlagene Errichtung einer Eisenbahn ab lehnt.

Wien, 22. April. Handelsminister Rottsch und Graf Apponyi, die Führer der Unabhängigkeitspartei, werden nächsten Sonntag von König in Budapest empfangen werden, um über die ungarische Bankfrage Verhandlung zu halten.

Wien, 22. April. Die österreichische Regierung hat dem ungarnischen Kabinett mitgeteilt, daß sie aus politischen und technischen Gesichtspunkten die vorgeschlagene Errichtung einer Eisenbahn ab lehnt.

Wien, 22. April. Handelsminister Rottsch und Graf Apponyi, die Führer der Unabhängigkeitspartei, werden nächsten Sonntag von König in Budapest empfangen werden, um über die ungarische Bankfrage Verhandlung zu halten.

Wien, 22. April. Die österreichische Regierung hat dem ungarnischen Kabinett mitgeteilt, daß sie aus politischen und technischen Gesichtspunkten die vorgeschlagene Errichtung einer Eisenbahn ab lehnt.

Wien, 22. April. Handelsminister Rottsch und Graf Apponyi, die Führer der Unabhängigkeitspartei, werden nächsten Sonntag von König in Budapest empfangen werden, um über die ungarische Bankfrage Verhandlung zu halten.

Wien, 22. April. Die österreichische Regierung hat dem ungarnischen Kabinett mitgeteilt, daß sie aus politischen und technischen Gesichtspunkten die vorgeschlagene Errichtung einer Eisenbahn ab lehnt.

Wien, 22. April. Handelsminister Rottsch und Graf Apponyi, die Führer der Unabhängigkeitspartei, werden nächsten Sonntag von König in Budapest empfangen werden, um über die ungarische Bankfrage Verhandlung zu halten.

Wien, 22. April. Die österreichische Regierung hat dem ungarnischen Kabinett mitgeteilt, daß sie aus politischen und technischen Gesichtspunkten die vorgeschlagene Errichtung einer Eisenbahn ab lehnt.

Wien, 22. April. Handelsminister Rottsch und Graf Apponyi, die Führer der Unabhängigkeitspartei, werden nächsten Sonntag von König in Budapest empfangen werden, um über die ungarische Bankfrage Verhandlung zu halten.

Wien, 22. April. Die österreichische Regierung hat dem ungarnischen Kabinett mitgeteilt, daß sie aus politischen und technischen Gesichtspunkten die vorgeschlagene Errichtung einer Eisenbahn ab lehnt.

Wien, 22. April. Handelsminister Rottsch und Graf Apponyi, die Führer der Unabhängigkeitspartei, werden nächsten Sonntag von König in Budapest empfangen werden, um über die ungarische Bankfrage Verhandlung zu halten.

Wien, 22. April. Die österreichische Regierung hat dem ungarnischen Kabinett mitgeteilt, daß sie aus politischen und technischen Gesichtspunkten die vorgeschlagene Errichtung einer Eisenbahn ab lehnt.

Wien, 22. April. Handelsminister Rottsch und Graf Apponyi, die Führer der Unabhängigkeitspartei, werden nächsten Sonntag von König in Budapest empfangen werden, um über die ungarische Bankfrage Verhandlung zu halten.

Wien, 22. April. Die österreichische Regierung hat dem ungarnischen Kabinett mitgeteilt, daß sie aus politischen und technischen Gesichtspunkten die vorgeschlagene Errichtung einer Eisenbahn ab lehnt.

Wien, 22. April. Handelsminister Rottsch und Graf Apponyi, die Führer der Unabhängigkeitspartei, werden nächsten Sonntag von König in Budapest empfangen werden, um über die ungarische Bankfrage Verhandlung zu halten.

Intero im Kaiserthum von 15000 gezeichnet. Ganz Italien hat sich dem Kaiserthum angeschlossen. Die Kaiserthum hat sich dem Kaiserthum angeschlossen.

Wien, 22. April. Die österreichische Regierung hat dem ungarnischen Kabinett mitgeteilt, daß sie aus politischen und technischen Gesichtspunkten die vorgeschlagene Errichtung einer Eisenbahn ab lehnt.

Wien, 22. April. Handelsminister Rottsch und Graf Apponyi, die Führer der Unabhängigkeitspartei, werden nächsten Sonntag von König in Budapest empfangen werden, um über die ungarische Bankfrage Verhandlung zu halten.

Wien, 22. April. Die österreichische Regierung hat dem ungarnischen Kabinett mitgeteilt, daß sie aus politischen und technischen Gesichtspunkten die vorgeschlagene Errichtung einer Eisenbahn ab lehnt.

Wien, 22. April. Handelsminister Rottsch und Graf Apponyi, die Führer der Unabhängigkeitspartei, werden nächsten Sonntag von König in Budapest empfangen werden, um über die ungarische Bankfrage Verhandlung zu halten.

Wien, 22. April. Die österreichische Regierung hat dem ungarnischen Kabinett mitgeteilt, daß sie aus politischen und technischen Gesichtspunkten die vorgeschlagene Errichtung einer Eisenbahn ab lehnt.

Wien, 22. April. Handelsminister Rottsch und Graf Apponyi, die Führer der Unabhängigkeitspartei, werden nächsten Sonntag von König in Budapest empfangen werden, um über die ungarische Bankfrage Verhandlung zu halten.

Wien, 22. April. Die österreichische Regierung hat dem ungarnischen Kabinett mitgeteilt, daß sie aus politischen und technischen Gesichtspunkten die vorgeschlagene Errichtung einer Eisenbahn ab lehnt.

Wien, 22. April. Handelsminister Rottsch und Graf Apponyi, die Führer der Unabhängigkeitspartei, werden nächsten Sonntag von König in Budapest empfangen werden, um über die ungarische Bankfrage Verhandlung zu halten.

Wien, 22. April. Die österreichische Regierung hat dem ungarnischen Kabinett mitgeteilt, daß sie aus politischen und technischen Gesichtspunkten die vorgeschlagene Errichtung einer Eisenbahn ab lehnt.

Wien, 22. April. Handelsminister Rottsch und Graf Apponyi, die Führer der Unabhängigkeitspartei, werden nächsten Sonntag von König in Budapest empfangen werden, um über die ungarische Bankfrage Verhandlung zu halten.

Wien, 22. April. Die österreichische Regierung hat dem ungarnischen Kabinett mitgeteilt, daß sie aus politischen und technischen Gesichtspunkten die vorgeschlagene Errichtung einer Eisenbahn ab lehnt.

Wien, 22. April. Handelsminister Rottsch und Graf Apponyi, die Führer der Unabhängigkeitspartei, werden nächsten Sonntag von König in Budapest empfangen werden, um über die ungarische Bankfrage Verhandlung zu halten.

Wien, 22. April. Die österreichische Regierung hat dem ungarnischen Kabinett mitgeteilt, daß sie aus politischen und technischen Gesichtspunkten die vorgeschlagene Errichtung einer Eisenbahn ab lehnt.

Wien, 22. April. Handelsminister Rottsch und Graf Apponyi, die Führer der Unabhängigkeitspartei, werden nächsten Sonntag von König in Budapest empfangen werden, um über die ungarische Bankfrage Verhandlung zu halten.

Wien, 22. April. Die österreichische Regierung hat dem ungarnischen Kabinett mitgeteilt, daß sie aus politischen und technischen Gesichtspunkten die vorgeschlagene Errichtung einer Eisenbahn ab lehnt.

Wien, 22. April. Handelsminister Rottsch und Graf Apponyi, die Führer der Unabhängigkeitspartei, werden nächsten Sonntag von König in Budapest empfangen werden, um über die ungarische Bankfrage Verhandlung zu halten.

Wien, 22. April. Die österreichische Regierung hat dem ungarnischen Kabinett mitgeteilt, daß sie aus politischen und technischen Gesichtspunkten die vorgeschlagene Errichtung einer Eisenbahn ab lehnt.

Wien, 22. April. Handelsminister Rottsch und Graf Apponyi, die Führer der Unabhängigkeitspartei, werden nächsten Sonntag von König in Budapest empfangen werden, um über die ungarische Bankfrage Verhandlung zu halten.

Wien, 22. April. Die österreichische Regierung hat dem ungarnischen Kabinett mitgeteilt, daß sie aus politischen und technischen Gesichtspunkten die vorgeschlagene Errichtung einer Eisenbahn ab lehnt.

Wien, 22. April. Handelsminister Rottsch und Graf Apponyi, die Führer der Unabhängigkeitspartei, werden nächsten Sonntag von König in Budapest empfangen werden, um über die ungarische Bankfrage Verhandlung zu halten.

Wien, 22. April. Die österreichische Regierung hat dem ungarnischen Kabinett mitgeteilt, daß sie aus politischen und technischen Gesichtspunkten die vorgeschlagene Errichtung einer Eisenbahn ab lehnt.

Wien, 22. April. Handelsminister Rottsch und Graf Apponyi, die Führer der Unabhängigkeitspartei, werden nächsten Sonntag von König in Budapest empfangen werden, um über die ungarische Bankfrage Verhandlung zu halten.

Wien, 22. April. Die österreichische Regierung hat dem ungarnischen Kabinett mitgeteilt, daß sie aus politischen und technischen Gesichtspunkten die vorgeschlagene Errichtung einer Eisenbahn ab lehnt.

Wien, 22. April. Handelsminister Rottsch und Graf Apponyi, die Führer der Unabhängigkeitspartei, werden nächsten Sonntag von König in Budapest empfangen werden, um über die ungarische Bankfrage Verhandlung zu halten.



